

# Konzeption

Kindergarten „Lelbacher Kinderstube“



**DER  
ELTERNVEREIN E.V.  
IST TRÄGER DES  
KINDERGARTENS**



**DIE  
KREIS – UND HANSESTADT KORBACH  
VERWALTET UND FINANZIERT  
DEN KINDERARTEN**

Konzeption I

# Konzeption

Kindergarten „Lelbacher Kinderstube“

## Inhalt

VORWORT .....	4
PRÄAMBEL .....	5
<b>1. RAHMENBEDINGUNGEN .....</b>	<b>6</b>
1.1 DER ELTERNVEREIN.....	6
1.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN .....	7
1.3 UMFELD UND EINZUGSBEREICH .....	7
1.4 AUFNAHMEVERFAHREN .....	8
1.5 ÖFFNUNGSZEITEN .....	8
1.6 ZIELGRUPPE DER EINRICHTUNG .....	8
1.7 RÄUMLICHKEITEN UND AUßENGELÄNDE.....	9
1.8 PERSONAL - UNSER TEAM.....	9
1.9 INTEGRATION - INKLUSION.....	10
<b>2. SELBSTVERSTÄNDNIS UND PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG.....</b>	<b>10</b>
2.1 UNSERE WERTE - UNSERE ZIELE .....	10
2.2 UNSER BILD VOM KIND .....	11
2.3 ROLLE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRAFT .....	12
2.4 RECHTE DER KINDER .....	12
2.5 PÄDAGOGISCHER ANSATZ.....	13
2.6 TAGESSTRUKTUR .....	13
<b>3. SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT .....</b>	<b>14</b>
3.1 EINGEWÖHNUNG UND ÜBERGÄNGE .....	14
3.2 KOMPETENZORIENTIERUNG.....	17
3.3 SPRACHENTWICKLUNG .....	18
3.4 LERNEN DURCH BEWEGUNG.....	20
3.5 UMWELTERFAHRUNG .....	21
3.6 KINDER AB DEM 18. LEBENSMONAT .....	22
3.7 DOKUMENTATIONEN.....	22
3.7.1 DOKUMENTATIONEN VON DEN ERLEBNISSEN MIT DEM KIND IM KINDERGARTEN .....	23
3.7.2 DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG .....	23

4. SICHERUNG UNSERER QUALITÄT .....	23
4.1 KINDERSCHUTZ .....	23
4.1.1 UMGANG MIT KINDLICHER SEXUALITÄT.....	24
4.1.2 INFEKTIONSSCHUTZGESETZ.....	24
4.2 BETEILIGUNG – PARTIZIPATION .....	24
4.2.1 BETEILIGUNG VON KINDERN.....	24
4.2.2 BETEILIGUNG VON ELTERN.....	25
4.3 BESCHWERDEMANAGEMENT.....	25
4.4 QUALITÄTSENTWICKLUNG .....	26
5. KOOPERATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT .....	26
5.1 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN .....	26
5.2 ZUSAMMENARBEIT IM TEAM.....	27
5.3 UNSERE EINRICHTUNG ALS AUSBILDUNGSSTÄTTE.....	28
5.4 ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN .....	28
5.5 FESTE UND FEIERN .....	29
6. ZUKUNFTSVISION .....	29
7. LITERATUR.....	30
8. KONTAKTADRESSEN .....	30

## Vorwort



### Liebe Eltern, liebe Leser,

Als Bürgermeister der Hansestadt Korbach freue ich mich darüber, dass Sie durch das Lesen dieser Konzeption zeigen, dass Sie sich für die Arbeit unserer Kinderbetreuungseinrichtung interessieren.

Die Kindertagesstätte als erster Schritt in die Gesellschaft – zum ersten Mal verlässt das Kind seine bislang vertraute Umgebung und seine bisherigen Bezugspersonen, um viele neue prägnante Lernerfahrungen fürs Leben zu machen.

Die Stadt Korbach sieht es als ihren Auftrag an, allen Kindern die besten Chancen auf Bildung und Erziehung zu geben. Dafür stehen unsere Betreuungseinrichtungen mit einem vielfältigen Angebot und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Kinder sind unsere Zukunft und Ihre Zukunft ist bei uns in guten Händen.

Als Bürgermeister der Stadt Korbach stehen ich und die städtischen Gremien dafür ein, die Betreuungseinrichtungen in Korbach durch bestmögliche Rahmenbedingungen in Form von

- Ausstattung
- Öffnungszeiten
- personeller Besetzung
- Bereitstellung angemessener Haushaltsmittel
- Aus- und Weiterbildungschancen der pädagogischen Mitarbeiter

zu einem guten Ort für das Aufwachsen unserer Kinder zu machen.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in den vergangenen Jahren immer stärker in den Mittelpunkt unserer Arbeit gerückt und hat einen nie gekannten Stellenwert erreicht.

Doch trotz aller Neu- und Weiterentwicklung gilt für alle unsere Betreuungseinrichtungen das Zitat von Vinzenz von Paul: „Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Dieses Konzept möchte Ihnen die Einrichtung und ihre Arbeit vorstellen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen



Klaus Friedrich  
Bürgermeister

## Präambel

Der Elternverein „Lelbacher Kinderstube e. V.“ hat am 1. September 1995 in den dafür vorgesehenen Räumen des evangelischen Gemeindehauses Lelbach einen Kindergarten mit 25 Betreuungsplätzen eingerichtet. Der Elternverein ist Träger des Kindergartens und hat der Kreis- und Hansestadt Korbach Vertretungsvollmacht eingeräumt.

Der Kindergarten liegt 2 km von der Kreis- und Hansestadt Korbach entfernt, in dem Korbacher Ortsteil Lelbach.

Der Kindergarten ist integriert in die Gemeinde Lelbach und somit auch in die Gemeinschaft des Dorfes.

Die Familien aus unserem Einzugsgebiet leben in einem großzügigen Umfeld, im ländlichen Wohnbereich.

Die Teilnahme an Gemeindefesten und die Zusammenarbeit mit Vereinen ist erwünscht und wird von allen Seiten unterstützt.

Die Förderung der Kinder findet nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan statt, wobei die Schwerpunkte auf Sprache, Bewegung und Umwelterfahrung liegen.

Die Basiskompetenzen wie persönliche, soziale, lernmethodische und kognitive Kompetenzen spielen hierbei eine große Rolle.

Für uns bedeutet Partizipation, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. D. h. Kinder, Eltern und pädagogische Fachkraft entwickeln gemeinsame pädagogische Schwerpunkte und Strukturen in der Arbeit.

In Form eines Wochenplans wird die erarbeitete Schwerpunktförderung dargestellt, so dass die Arbeit für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und pädagogische Fachkraft transparent wird und zur positiven Zusammenarbeit anregt, die für die Entwicklung der Kinder förderlich ist.

Die Förderung wird individuell auf die Entwicklung des Kindes abgestimmt und orientiert sich an der jeweiligen Gruppenstruktur.

Die Wochenstruktur unterliegt daher einer regelmäßigen Überarbeitung und ständigen Veränderung.

# 1. Rahmenbedingungen

## 1.1 Der Elternverein

Der Elternverein „Lebacher Kinderstube e.V.“ wurde 1994 als Elterninitiative gegründet. Der Bau eines neuen Gemeindehauses in der Dorfmitte von Lebach war geplant und die Kreis – und Hansestadt Korbach sah dadurch eine Möglichkeit, in diesem Zuge eine Kindertagesstätte im Ortsteil einzurichten, möglichst mit einem freien Träger als Betreiber.

Die Eröffnung des Kindergartens „Lebacher Kinderstube“ im September 1995 war der erste große Erfolg des Elternvereins.

Auch sonst ist der Verein im Sinne der Kinder aktiv: Er setzte sich unter anderem für die Genehmigung des Zebrastreifens auf der Hauptstraße und für den Bau der Fußgängerbrücke am Schäferpfad als Verbindung mit dem neuen Baugebiet ein.

Vorrangig kümmert sich der Förderverein um die aktuellen Belange der Kindergartenkinder. So werden Ausflüge bezuschusst und auch mal Anschaffungen in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften „außer der Reihe“ bezahlt, die im Budget der Kreis- und Hansestadt Korbach nicht enthalten sind. So wurden 2008 z.B. einige Fahrzeuge wie Roller und Laufräder für die Kinder angeschafft.

Aber auch bei der Organisation und Durchführung der verschiedensten Dorffeste war die „Lebacher Kinderstube“ immer aktiv und lud auch schon selbst zu Feiern ein.

Dabei finanziert sich der Elternverein durch Mitgliedsbeiträge und vor allem auch durch Spenden von Lebacher Bürgern.



Der Vorstand

**Corinna Behle & Viktoria Radmacher**

Korbach 2020

## 1.2 Gesetzliche Grundlagen

Unser Kindergarten ist an die gesetzlichen Grundlagen des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB) gebunden. Diese beinhalten einen umfassenden Förderauftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.

Wir arbeiten nach den Fachstandards des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren, der lernortübergreifend angelegt wurde. Er verlangt, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen, zu akzeptieren und zu fördern.

Kinder haben besondere Bedürfnisse in Bezug auf ihre Förderung, ihren Schutz, ihre Mitbestimmung und ihre Entwicklung. Darum haben die UN- Kinderrechtskonventionen vor 25 Jahren eine Präambel „Rechte des Kindes“ beschlossen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennenlernen.

Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) regelt die Mindeststandards für Tageseinrichtungen und die Landesförderung der Kindertagesbetreuung.

Gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder verpflichtet, in Hygieneplänen innerbetriebliche Verfahrensweisen zur Einhaltung der Infektionshygiene festzulegen. Mit dem vorliegenden SGB Hygieneplan verpflichten sich die Mitarbeiterinnen des Kindergartens „Lelbacher Kinderstube“, die gemeinsam erstellten Vorgaben umzusetzen.

Nach SGB § 8a „Schutz von Kindeswohl“ haben wir als Kinderbetreuungseinrichtung den Auftrag, Kinder vor Vernachlässigung, Misshandlung und sexueller Gewalt zu schützen. Ziel des Schutzauftrages ist es, mit den Personensorgeberechtigten Wege zu erarbeiten, um einer Gefährdung entgegen zu wirken.

## 1.3 Umfeld und Einzugsbereich

Unsere Einrichtung befindet sich in Lelbach, einen Vorort der Stadt Korbach. Charakteristisch ist das dörfliche Miteinander. Die Familien und Vereine des Dorfes und der Elternverein als Träger des Kindergartens unterstützen aktiv unsere Arbeit.

Unser Einzugsbereich erstreckt sich auch auf umliegende Ortsteile und die Kernstadt. Die Familien leben hier meistens in einem großzügigen Umfeld.

Die Kinder aus den umliegenden Wohnbereichen werden zu Fuß, mit den PKW, teilweise in Fahrgemeinschaften in den Kindergarten gebracht.

## 1.4 Aufnahmeverfahren

Im Kindergarten werden Kinder vom 18. Lebensmonat bis zum Schuleintritt betreuet

Das Aufnahmeverfahren eines Kindes ist im Qualitätsmanagement beschrieben.

Aufnahmeanträge sind im Kindergarten, Bürgerbüro oder Sozial- und Kulturamt und auf der Webseite der Kreis- und Hansestadt Korbach erhältlich.

Über die Platzvergabe entscheidet das Sozial- und Kulturamt der Kreis- und Hansestadt Korbach mit der jeweiligen Leitung des aufzunehmenden Kindergartens.

Der Kindergarten vereinbart mit den Eltern dann einen Termin für das Aufnahmegespräch.

## 1.5 Öffnungszeiten

7.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Für den Zeitraum von bis zu 6 Stunden pro Tag werden für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt keine Entgelte von den Eltern erhoben.

Die Entgelte für Kinder ab den 18 Lebensmonat bis zum vollendeten 2. Lebensjahr können dem Aufnahmeantrag entnommen werden.

Innerhalb der angemeldeten Zeiten werden bis zu 25 Kinder im Alter von 18. Lebensmonaten bis zum Schuleintritt im Kindergarten betreut.

Über Weihnachten/Sylvester, sowie für drei Wochen innerhalb der gesetzlichen hessischen Sommerferienzeit bleibt unser Kindergarten geschlossen.

Weitere Schließungszeiten sind der Betriebsausflug der Kreis- und Hansestadt Korbach, zwei pädagogische Tage und die Schließung in den Oster- und Herbstferien nach Beschluss der Elternversammlung.

## 1.6 Zielgruppe der Einrichtung

In unserer Einrichtung werden bis zu 25 Kinder im Alter von 18. Lebensmonaten bis zum Schuleintritt betreut. Kinder aus dem Ortsteil Lelbach werden bevorzugt aufgenommen (Satzung Elternverein).

Die Anzahl der Kinder in der Gruppe errechnet sich nach den Vorgaben des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB).

## Inklusion – Integration

Die Aufnahme bzw. Betreuung und Förderung von Kindern mit besonderen Förderbedarf erfordert immer eine Einzelfallbetrachtung und Abwägung unter Beteiligung aller Beratungsstellen.

Zur Umsetzung von Integrationsmaßnahmen müssen die Erziehungsberechtigten zusätzliche Anträge bei den zuständigen Behörden stellen.

### **1.7 Räumlichkeiten und Außengelände**

Der Kindergarten ist ebenerdig in angemieteten Räumlichkeiten im ev. Gemeindehaus im Ortsteil Lebach untergebracht.

Ein Gruppenraum mit angrenzendem Ruheraum steht den Kindern zur Verfügung. Der Gruppenraum ist in kleine Aktionsbereiche eingeteilt. In diesen Bereichen stehen den Kindern verschiedene Materialien zum Spielen, Basteln und Experimentieren, sowie Bücher und viele Möglichkeiten zum Rollenspiel zur Verfügung.

Ebenso gehören zur Einrichtung ein Toilettenraum mit Wickelbereich, Küche, Garderobenbereich, Büro und ein kleiner Abstellraum.

Vom Gruppenraum gelangt man über eine Außentür auf das Außengelände mit Spiel- und Gerätehaus, Rutsche, Sandkasten und Klettergerät. Unter einer Überdachung direkt am Gebäude ist ein Spiel im Freien bei jeder Wetterlage möglich.

Der große Gemeinderaum im Obergeschoss des Hauses kann vom Kindergarten mitbenutzt werden. Auch der nahe gelegene gepflasterte Dorfplatz wird von uns zum Spielen genutzt.

Die Homberg Halle wird für Bewegungsangebote regelmäßig besucht.

### **1.8 Personal - unser Team**

In unserer Einrichtung arbeiten zurzeit vier pädagogische Fachkräfte in Teilzeit. Jede pädagogische Fachkraft hat den Abschluss zur staatlich anerkannten Erzieherin.

Die pädagogischen Fachkräfte qualifizieren sich ständig weiter. Eine Weiterbildung zur staatlich anerkannten Sozialfachwirtin und eine Zusatzqualifikation zur Sprachförderung wurden absolviert. Ebenso eine Weiterbildung zur Fachkraft für Integrationspädagogik. Auch die Teilnahme an den Fortbildungen Quint, KISS und Faustlos war erfolgreich.

Eine pädagogische Fachkraft ist zusätzlich mit den Leitungsaufgaben des Kinderartens beauftragt.

Praktikanten aus unterschiedlichen Schulbereichen ergänzen unser Team.

Eine Vorlesepatin besucht uns jeweils einmal wöchentlich. Ehrenamtliche Mitarbeiter für Projekte sind uns immer herzlich willkommen und ergänzen unser kleines Team mit Ideen und Aktionen.

Eine Reinigungskraft sorgt für tägliche Sauberkeit in unserer Einrichtung.

## 1.9 Integration - Inklusion

„Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seiner Entwicklung und seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden: Es soll darin gestärkt werden, sich zu einer eigenverantwortlichen Person zu entwickeln.“

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 52

Die Wertschätzung der Verschiedenheit von Mädchen und Jungen, von Kindern mit unterschiedlichen Befähigungen und Einschränkungen sowie unterschiedlicher sozialer Herkunft steht bei uns im Mittelpunkt.

Integration und Inklusion bedeuten für uns den Abbau von Barrieren zur gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen, vor allem an Bildung, Erziehung und Betreuung.

Zusammenarbeit, Verständnis, Toleranz machen für uns das Leben in einer sozialen Gemeinschaft aus.

Jeder kommt mit seinen unterschiedlichen Bedürfnissen bei uns an und wird in unserer Einrichtung im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit gefördert.

Derzeit bietet sich in unserem Kindergarten die Möglichkeit auf Antrag und nach entsprechender Prüfung, einen oder mehrere Integrationsplätze zur Verfügung zu stellen und entsprechend zusätzliche Fachkraftstunden zu ermöglichen. Bei Fragen sprechen Sie uns gerne an.

## 2. Selbstverständnis und pädagogische Zielsetzung

### 2.1 Unsere Werte - unsere Ziele

In unserer Einrichtung werden Kinder ab dem 18. Lebensmonat bis zum Schuleintritt von pädagogischen Fachkräften betreut und gefördert.

#### **Merkmale unserer pädagogischen Arbeit:**

Die Ausstattung und Gestaltung der Einrichtung werden den alters- und entwicklungsbedingten Anforderungen der Kinder angepasst.

Es steht eine Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung, die für Kleingruppenarbeit genutzt wird.

Die Kinder werden bis zum Eintritt in die Schule individuell und entwicklungsgerecht gefördert.

Die Kinder haben einen großen Spielraum, um intensive soziale Beziehungen **selbst** aufzubauen.

Wir gehen auf die jeweiligen persönlichen Bedürfnisse von Eltern und Kindern in der Eingewöhnungsphase ein. Eltern können diese Phase aktiv mitgestalten, um den Kindern ein hohes Maß an Sicherheit zu vermitteln.

In Konfliktsituationen erarbeiten wir mit den Betroffenen Lösungsmöglichkeiten. Dies sehen wir als Prävention für ein gewaltfreies Miteinander an, denn jeder Konflikt braucht eine individuelle Lösung.

Unabhängig vom Alter bieten wir den Kindern die Möglichkeit, sich aus einer für sie sicheren Situation (Umgebung) neuen Herausforderungen zu stellen. Dadurch werden Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen weiterentwickelt.

Wir motivieren die Kinder, sich bei den Entscheidungen des Kindergartenalltags einzubringen, Lösungen auszuhandeln und diese umzusetzen.

Kinder brauchen Grenzen! Klare Strukturen und Regeln unterstützen die Lernprozesse.

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklungsschritte jedes Kindes und bieten den Eltern Gespräche an.

## 2.2 Unser Bild vom Kind

*„... Bild vom Kind, als ein aktives, kompetentes, seinen eigenen Lern- und Entwicklungsprozess ko-konstruierendes Kind, mit Freude am Lernen und mit individuellen Stärken und Schwächen.“*

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 21, 2019



Die Diversität der Kinder sehen wir als Ressource, weil die Kinder ihre Welt aus verschiedenen Blickwinkeln wahrnehmen. Diese Vielschichtigkeit nutzen wir, um unseren pädagogischen Alltag zu gestalten.

### 2.3 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Als pädagogische Fachkräfte beobachten, begleiten und unterstützen wir das Kind in seinem Tun. Wir zeigen Empathie, in dem wir die Emotionen der Kinder verstehen und nachempfinden. So fühlt sich das Kind angenommen, kann Vertrauen aufbauen und seine Persönlichkeit weiterentwickeln. Wir sind zuversichtliche und verbindliche Partner, die sich offen zeigen für Wünsche und Anliegen.

Gleichzeitig vermitteln wir Werte und Normen und geben den Rahmen, damit Kinder mitentscheiden und mitgestalten können. In einer dialogorientierten Haltung und durch eine spiel- und lernanregende Umgebung sowie durch Spielmaterial, das den Bedürfnissen der Kinder entspricht, begleiten wir Kinder individuell.

### 2.4 Rechte der Kinder

Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise.

Dies bedeutet für uns, die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen.

Kinder haben das Recht, ihre Persönlichkeit, ihre Begabung, sowie ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll zu entfalten.

Kinder haben das Recht, als eigenständige Person respektiert und akzeptiert zu werden.

Kinder haben das Recht, Dinge selbst zu tun, die sie selbst tun können und Hilfe in allen Situationen zu erhalten, die sie nicht bewältigen können.

Kinder haben das Recht, Gefühle und Ängste auszudrücken, eigene Freiräume kennen zu lernen und zu erfahren.

Diese Rechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben und von den Vertragsstaaten unterschrieben

*„ ... in der Erkenntnis, dass das Kind zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit in einer Familie und umgeben von Glück, Liebe und Verständnis aufwachsen soll.“*

*UN-Kinderrechtskonvention, Präambel „Die Rechte des Kindes“*

In unserer Einrichtung lernen Kinder ihre Rechte kennen und erfahren wie sie diese einfordern können.

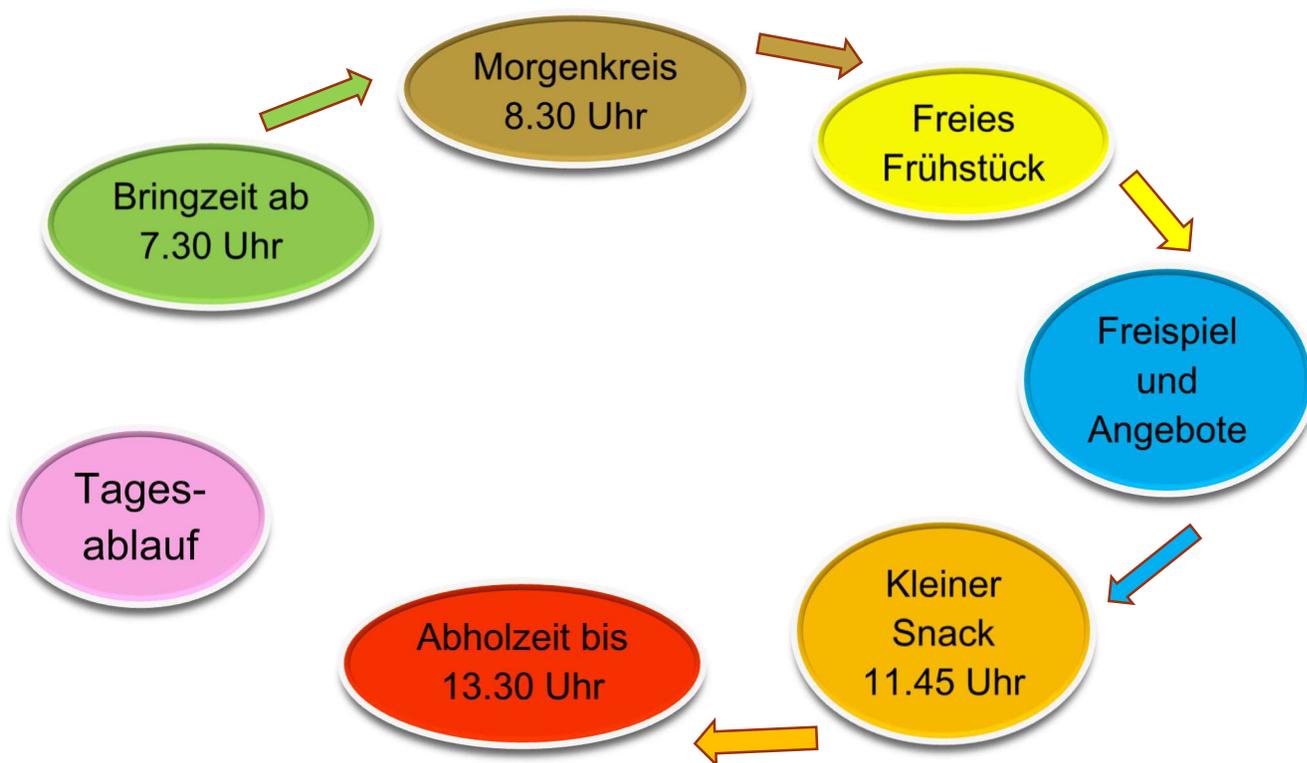
## 2.5 Pädagogischer Ansatz

Die Grundlage unserer pädagogischen Tätigkeit, unser roter Faden und die Basis unserer Reflektion ist unser sogenannter „Pädagogischer Ansatz“.

Kinder und pädagogisches Fachpersonal entwickeln kokonstruktiv gemeinsame Lernprozesse. Die Kinder sollen hierbei aktive Konstrukteure sein und ihr Wissen nutzen, um z. B. Konfliktlösungen zu erarbeiten und anzuwenden.

Das Kind steht als Persönlichkeit im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterstützen seine Stärken und fördern jedes einzelne Kind in seinem individuellen Lerntempo. Wir gestalten dafür ein positives Umfeld, in dem sich das Kind mit sich selbst und seiner Umwelt auseinandersetzen kann. Dies erreichen wir, wenn wir im aktiven Dialog mit dem Kind bleiben, Wünsche und Anregungen aufnehmen und umsetzen.

## 2.6 Tagesstruktur



#### Bringzeit

Begrüßung und kurzer Austausch mit den Eltern über die Befindlichkeiten des Kindes.

#### Morgenkreis

Begrüßung, Besprechung von Themen und Planung des Tages mit allen Kindern und pädagogischen Fachkräften.

#### Freies Frühstück

Kinder können selbst entscheiden, wann und was sie Essen. Die pädagogische Fachkraft wirkt dabei begleitend und unterstützend.

#### Freispiel und Angebote

Kinder entscheiden, wo, was und mit wem sie spielen. Die pädagogische Fachkraft bietet verschiedene Aktionen an, an denen die Kinder teilnehmen.

#### Kleiner Snack

Ein kleiner Snack, wie Obst Gemüse, kleine belegte Brote, überbrücken den kleinen Hunger. Denn die Zeit bis zum Abholen ist doch sehr lang.

#### Abholzeit

Möglichkeit zum Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften über Erlebnisse, Erfahrungen Konflikte und Spiele.

### **3. Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit**

#### **3.1 Eingewöhnung und Übergänge**

##### **Aufnahmegespräch**

Bevor die eigentliche Aufnahme des Kindes in den Kindergarten stattfindet, werden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch eingeladen.

Fragen der Eltern werden hier beantwortet, Informationen zum Tages- und Wochenablauf werden gegeben, Inhalte unserer Arbeit vorgestellt und Formalitäten erledigt.

Die Eltern berichten über die Entwicklung ihres Kindes. Dies wird von uns protokolliert. Dadurch wird es uns ermöglicht, die Familienstruktur und Entwicklung des Kindes kennenzulernen.

Unser Ziel ist es, zu den Eltern einen intensiven, vertrauensvollen Kontakt aufzubauen, das Verständnis zwischen allen Beteiligten zu stärken, um dann dem Kind eine große Sicherheit bei der Eingewöhnung und während der gesamten Kindergartenzeit zu bieten.

Je nach Individualität des Kindes und der Eltern werden für die Eingewöhnungszeit Absprachen getroffen und den Eltern verdeutlicht, wie wichtig diese Phase in der neuen Umgebung ihres Kindes ist.

### **Die Eingewöhnungszeit**

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten bedeutet für alle Beteiligten eine große Herausforderung und die Bereitschaft, sich auf eine neue, unbekannte Situation und neue Menschen einzulassen.

In einer neuen Umgebung reagiert jedes Kind anders. Einfühlungsvermögen und Geduld, aber auch Freude und Spaß sind für den Übergang mit den Kindern und Eltern und für das Eingewöhnen wertvolle Begleiter. In unserer Arbeit ist es uns daher wichtig, auf die persönlichen Bedürfnisse von Eltern und Kind einzugehen. Wir wünschen uns, dass Eltern diese Phase aktiv mitgestalten, um den Kindern ein hohes Maß an Sicherheit zu vermitteln.

### **Kennlernphase**

In den ersten Tagen braucht das Kind noch die Begleitung einer ihm vertrauten Bezugsperson, Mutter, Vater oder auch eine andere Person. Als sehr hilfreich haben sich auch ältere Geschwister- oder Kindergartenkinder beim Eingewöhnen erwiesen. Kind und Bezugsperson können so das Gruppengeschehen kennenlernen und sich in der Einrichtung orientieren. Die pädagogische Fachkraft baut gleichzeitig Kontakt zum Kind auf und übernimmt zunehmend die Versorgung und das Spiel mit dem Kind.

Die Bezugsperson zieht sich zunehmend zurück, ist aber für das Kind jederzeit erreichbar.

### **Stabilisierungsphase**

Während der Stabilisierungsphase zieht sich die Bezugsperson unter Berücksichtigung der kindlichen Reaktionen für kurze Zeit zurück (wird individuell mit der Bezugsperson abgesprochen), es kommt zu einer Trennung, wobei ein Abschiedsritual angewendet wird. In dieser Zeit beschäftigt sich die pädagogische Fachkraft intensiv mit dem Kind und zeigt ihm, dass es in allen Situationen vertrauensvoll zu ihr kommen kann.

Die kurze Trennung und das Abschiedsritual werden vorher mit dem Kind und der Bezugsperson abgesprochen. Die Trennungszeit wird individuell von Tag zu Tag länger.

## Schlussphase

In der Schlussphase der Eingewöhnung verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind, mit dem zuvor eingeübten Ritual. Das Kind hat die pädagogische Fachkraft als sichere Basis akzeptiert, es vertraut ihr in Spiel- und Pflegesituationen und lässt sich von ihr trösten.

Das Kind weiß, dass die Bezugspersonen gehen und wiederkommen, es spürt Verlässlichkeit und Sicherheit.

Auch die Bezugsperson hat nach dieser Zeit die Einrichtung gut kennengelernt, auch sie hat die nötige Sicherheit, dass ihr Kind gut versorgt wird und jederzeit die Möglichkeit besteht, Probleme zu besprechen.

Während der Eingewöhnungszeit finden regelmäßige Reflektionsgespräche zwischen der pädagogischen Fachkraft und der Bezugsperson statt. Neue Absprachen für die weitere Eingewöhnung werden hier vereinbart und protokolliert.

Am Ende der Eingewöhnungszeit erfolgt ein Feedbackgespräch, um mit den Bezugspersonen diese Zeit zu reflektieren und abzuschließen.

## Übergang Kindergarten - Schule

Eine große Bedeutung in unserer pädagogischen Arbeit hat für uns der Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind. Der Eintritt in die Schule stellt für jedes Kind einen neuen Lebensabschnitt dar. Bereits mit der Aufnahme des Kindes in unseren Kindergarten beginnt die Vorbereitung auf die Schule.

*„Kinder und Eltern sollen möglichst langfristig und angemessen auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet werden. Die Vorbereitung beginnt am Tag des Eintritts in die Kindertagesstätte.“*

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 103

Wir tragen zu einem gelingenden Übergang des Kindes in die Grundschule bei:

- Wir fördern die Neugier der Kinder, ihre Lernbereitschaft und die Vorfreude auf die Schule.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Wünsche in der Gruppe zu äußern, ihre Fragen zu stellen, anderen zuzuhören.
- Wir widmen der sprachlichen Entwicklung aller Kinder eine hohe Aufmerksamkeit.
- Die Kinder erfahren, wie wichtig ein wertschätzendes Verhalten gegenüber anderen Personen ist. Denn nur so ist es möglich das eigene Wohlbefinden und Zusammenleben in der Gruppe positiv zu erleben.
- Wir bieten den „Schulkindern“ im letzten Jahr vor der Einschulung verschiedene Angebote (z. B. Zahlenland, Vorschule, Sprachgruppe und Projektgruppe) an.

Für den fließenden Übergang vom Kindergarten zur Schule ist eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften der Schule wichtig. Dazu gehören gegenseitiger Austausch, gemeinsame Aktionen, z. B. Teilnahme der Kindergartenkinder am Unterricht, wo sie den ersten Einblick in den Schulalltag bekommen.

Gemeinsame Fortbildungen mit den Lehrkräften nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan stärken die Zusammenarbeit.

### 3.2 Kompetenzorientierung

Die Basiskompetenzen spielen für die Entwicklung unserer pädagogischen Arbeit eine große Rolle.

*„Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“*

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 101

#### **Persönliche Kompetenzen**

Wir achten die Persönlichkeit der Kinder und begegnen ihnen wertschätzend, was eine entspannte und vertrauensvolle Beziehung schafft.

Wir bieten viele Freiräume für selbstbestimmtes Tun, um Selbstständigkeit und Autonomie zu ermöglichen.

Wir motivieren die Kinder, Gefühle, Gedanken und Ideen zu äußern und fördern Eigenwahrnehmung und Selbsteinschätzung.

Wir stellen Herausforderungen, um Erfolgserlebnisse zu erfahren und die Neugierde an Neuem zu stärken.

Durch ein positives Selbstbild werden die Kinder selbstbewusst und widerstandsfähig im Umgang mit Unbekanntem oder Belastungen.

#### **Soziale Kompetenzen**

Im Kindergarten lernen die Kinder einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang miteinander – Gemeinschaftsfähigkeit wird erlernt.

Wir geben dazu die Atmosphäre und den Rahmen, dass Kinder sich im Einklang mit ihren Anlagen vom „Ich - Du - Wir“ entwickeln können. Diese Entwicklungen sind nicht sofort mess- oder sichtbar, nehmen aber viel Raum im alltäglichen Miteinander ein und bedeuten intensive Arbeit für die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder.

Kommunikation, Kooperation und Mitgefühl sind Grundlagen jeglicher Gemeinschaft.

## **Lernmethodische Kompetenzen**

Ziel ist es, durch Erproben, Beobachten und Experimentieren Fragen zu stellen und eigene Antworten zu finden, und durch das Wiederholen und die Gespräche, das Erlernte bewusst umzusetzen. Diesen Prozess unterstützen wir, indem wir möglichst viele Gelegenheiten für selbsttätiges und selbst entdeckendes Lernen bieten, ohne den spielerischen Aspekt außer Acht zu lassen.

## **Kognitive Kompetenzen**

Zur kognitiven Entwicklung der Kinder bieten wir vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten an.

Wir lernen mit allen Sinnen, um Wissen lebensnah und nachhaltig zu festigen. Die intensiven Sinneserfahrungen ermöglichen zu unterscheiden, zu ordnen und Zusammenhänge zu begreifen. Wir bestärken die Kinder, sich ausdauernd und konzentriert mit einer Sache zu beschäftigen.

Aus diesen Basiskompetenzen haben wir folgende Schwerpunkte für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern entwickelt:

**Sprache**  
**Bewegung**  
**Umwelterfahrung**

### **3.3 Sprachentwicklung**

Die Wahrnehmung der Sprache erfolgt über das Hören und Sehen, was sowohl den Verstand als auch die Gefühle anspricht. Übereinstimmung von verbalem und nonverbalem Ausdruck signalisiert Echtheit und ist Voraussetzung für gegenseitiges Verstehen. Diese Übereinstimmung ist nur durch eine ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit eines Menschen zu erreichen.

Die Kinder lernen beim Spiel und erfahren dadurch ihre Umwelt. Dabei agieren sie weitgehend unbefangen und unbewusst. So sind sie fähig, alle Sinne auf den Lernprozess zu richten, der ihnen als Spiel erscheint.

Aber auch durch Imitation lernen sie. Sie hören, verstehen und wiederholen das Gesprochene.

Die Beherrschung der Sprache ist die Voraussetzung für das Erlernen der Schriftsprache.

Sprachförderung kann nur durch die Förderung aller Lern- und Erlebnisbereiche stattfinden.

Um Bedeutungen oder Zusammenhänge sprachlich ausdrücken zu können, muss ein Kind vielseitige Erfahrungen machen, wobei die Bewegung und experimentelle Erfahrungen einen hohen Stellenwert haben.

Daher müssen wir bei der Sprachförderung an der Lebenssituation des Kindes ansetzen und ihm Raum geben für,

... das Wahrnehmen mit allen Sinnen (hören, riechen, sehen, schmecken, fühlen).

... das Umsetzen von Erfahrungen, Erinnerungen und Gedanken.

... das Erleben und Experimentieren (begreifen, befühlen, benutzen).

### **Unsere Ziele:**

Durch nonverbale und verbale Sprache Kontakt zu anderen Menschen aufzubauen.

Über nonverbale und verbale Sprache unsere Gedanken und Gefühle mitzuteilen.

Verständnis für Wörter und Sinnzusammenhänge wecken und den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten (Gefühle äußern können).

Freude am Experimentieren mit Sprache (Laute und Worte).

Durch spielerisches Lernen bei den Kindern Sprachgefühl und Sprachbewusstsein für die eigene Sprache zu wecken.

Die Kinder zur verbalen Konfliktlösung zu ermutigen, um der Gewalt entgegenzusteuern.

### **Für die pädagogische Arbeit bedeutet das:**

Konflikte mit den Kindern immer wieder besprechen und Lösungsmöglichkeiten mit den Betroffenen erarbeiten.

Durch Bilderbücher einen Zugang zur Erlebniswelt der Kinder schaffen. Die Bilderbücher regen zu spontanen Äußerungen an und tragen somit zur Erweiterung des Wortschatzes bei.

Durch verschiedene Materialangebote im Kreativbereich Fantasie und schöpferisches Handeln fördern. Aktionen und eigene Kreationen bieten viel Anreiz zum Gespräch.

Durch Rollenspiele können sich die Kinder in Gesprächsführung üben, denn für das gegenseitige Miteinander sind sie auf Kommunikationstechniken angewiesen.

Durch Gespräche im Morgenkreis werden Erlebnisse und Gefühle mitgeteilt. Wichtig ist es, den anderen im Gespräch wahrzunehmen.

Die Bewegungsangebote reizen zur sprachlichen Kommentierung.

Durch Einüben und Vortragen von Liedern und Spielen wird Sprache und Sprechsicherheit geübt.

Raum und Zeit geben, um Naturerfahrung und Umweltbedingungen wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen und verbal mitzuteilen.

### **3.4 Lernen durch Bewegung**

Offen und voller Vertrauen, neugierig und erwartungsvoll will das Kind die Welt entdecken, will Zusammenhänge begreifen und lernen, mit beiden Beinen im Leben zu stehen.

Entscheidend ist die kindliche Freude und Lust am selbstständigen Bewegen, Entdecken und Ausprobieren.

Kinder verhalten sich eigentlich intuitiv richtig, wenn man sie nur lässt!

Kinder sind neugierige, selbstbewusste Menschen mit ausgeprägtem Bewegungs- und Entdeckungsdrang. Unbeirrt sind sie beim Spielen, Rennen, Springen, Klettern, Balancieren, Kullern, Greifen oder Tasten und entwickeln dabei ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

Bewegung und die Schulung der Sinneswahrnehmungen sind für eine gesunde Entwicklung wichtig, denn Intelligenzentwicklung und Bewegung stehen in engem Zusammenhang.

Die gesamte Persönlichkeitsentwicklung, die Entstehung eines positiven Selbstbildes und auch die soziale Kompetenz werden durch Sinnes- und Bewegungserfahrungen positiv beeinflusst. Auch Sprache und Bewegung hängen eng zusammen und beeinflussen sich gegenseitig.

#### **Unsere Ziele:**

Allen Kindern vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

Die körperliche Entwicklung durch Bewegung altersgemäß zu fördern.

Den Zusammenhang von Motorik und kognitiven Fähigkeiten durch Bewegung zu schulen, dabei werden alle Sinne angesprochen.

Die Wahrnehmung (die Aufnahme jeglicher Einfluss durch unsere Sinne) soll durch Bewegung weiterentwickelt werden.

### **Für die pädagogische Arbeit bedeutet das:**

Die Kinder können ihren Bewegungsdrang auf dem Außengelände ausleben.

Bewegungsangebote in altershomogenen Kleingruppen, um eine altersentsprechende Förderung und Entwicklung der Kinder gewährleisten zu können.

Regelmäßig besuchen wir eine externe Sporthalle in unserem Dorf, da dort andere Möglichkeiten und Gegebenheiten zur Bewegung vorhanden sind.

Spaziergänge sollen dazu anregen, die Veränderungen in der Natur bewusst wahrzunehmen.

Waldtage sollen zum Spiel mit Naturmaterialien anregen. Durch Klettern und Laufen im Wald soll ein positives Körperbewusstsein aufgebaut werden.

Bewegungsspiele und -lieder regen dazu an Bewegungsabläufe in Sprache umzusetzen.

### **3.5 Umwelterfahrung**

Der Bereich Umwelterfahrungen umfasst alle Lebensbereiche der Kinder von der Naturbegegnung zur Gesundheit, von der Freizeit bis zu unserem Konsumverhalten.

Grundverständnis über ökologische, ökonomische und gesellschaftliche Einflüsse auf unsere Umwelt und unsere Lebensbedingungen erwerben.

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 87

#### **Unsere Ziele:**

Den Kindern ganzheitliche Erfahrungen in offener, ruhiger Umgebung zu ermöglichen, d. h. Dinge mit allen Sinnen wahrnehmen.

Förderung des Umweltbewusstseins, d.h. Grundlagen bewusst machen und die Kinder zu sensibilisieren, dass Tiere, Pflanzen und Jahreszeiten eine Lebensgemeinschaft bilden.

Neugier, Fantasie, Konzentration und Eigeninitiative fördern, damit sie ihre eigenen Fähigkeiten ausprobieren und ihre Grenzen kennen lernen.

Soziales Verhalten in der Gruppe, Sprache und Kommunikation fördern.

Durch das Bewegen (laufen, klettern, hüpfen usw.) in der Natur entwickeln Kinder im „motorischen Bereich“ Fähigkeiten, die zu einem positiven Körperbewusstsein beitragen.

Den Kindern die Differenzierung des Wahrnehmungsvermögens und die Konzentration durch unmittelbares Erleben mit allen Sinnen zu ermöglichen.

Alternativen kennenlernen, zur nachhaltigen Entwicklung ihrer Lebensumwelt.

Ein Bewusstsein für Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse zu entwickeln.

### **Für die pädagogische Arbeit bedeutet das:**

Durch Ausflüge in die Stadt geben wir den Kindern die Möglichkeit ihre Umwelt und Umgebung bewusst wahrzunehmen z. B. durch Einkäufe in benachbarten Läden, den Besuch der Post oder der Bücherei.

Durch regelmäßige Naturbeobachtungen und Experimente lernen Kinder den Jahresrhythmus kennen.

Durch das Einbeziehen der Natur in unsere tägliche Arbeit entwickeln die Kinder ein starkes Umweltbewusstsein.

Durch regelmäßige Waldtage haben die Kinder die Möglichkeit, motorische Fähigkeiten zu entwickeln und ein positives Körperbewusstsein aufzubauen.

Viel Raum für das Spielen „draußen“ ermutigt die Kinder zum Experimentieren. Ebenso lernen sie durch die Bewegung Ausdauer aufzubauen.

### **3.6 Kinder ab dem 18. Lebensmonat**

Für Kinder ab dem 18. Lebensmonat besteht ein enger Zusammenhang zwischen Bindung und Bildung. Sie ist Grundlage für Neugier-, Forschungsverhalten und Aktivität. Die verlässliche Verfügbarkeit einer Bezugsperson ist die erste Voraussetzung für die Erfüllung des Bildungsauftrages.

Das reine Beobachten durch die pädagogische Fachkraft bestärkt das Kind in seinem Tun. Die Beobachtung stellt eine Konzentrationshilfe dar, das Kind bleibt länger an seiner Tätigkeit.

Kinder brauchen das Gefühl des Angenommenseins und der Zugehörigkeit, um neue Energie für ihre Aktivitäten zu bekommen.

Die Kinder können der pädagogischen Fachkraft verdeutlichen, was sie unmittelbar beschäftigt. Dabei entwickeln sie ihre Denkstrukturen und ihre Sprache.

Wichtig ist die pädagogische Fachkraft auch für die Unterstützung von Kommunikation und Grenzziehung zwischen den Kindern. Sie hilft Ihnen zu erfassen, was in der Situation los und welches Verhalten möglich und gefragt ist.

### **3.7 Dokumentationen**

„Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse von Kindern bildet eine wesentliche Grundlage für unsere Pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen, ....“

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (S.115)

### **3.7.1 Dokumentationen von den Erlebnissen mit dem Kind im Kindergarten**

Jedes Kind hat ein Portfolio, das individuell gestaltet wird und für das Kind und seine Eltern zum Einblick jederzeit zur Verfügung steht.

Das Portfolio erzählt von den individuellen Bildungs- und Entwicklungsschritten des Kindes.

Die Kinder bestimmen in der Regel, welche Aufzeichnungen in das Portfolio aufgenommen werden. Dies sind Aufzeichnungen von Aktivitäten in Form von gemalten Bildern, Fotos und vieles mehr.

Im Freispiel werden von den pädagogischen Fachkräften Beobachtungen gemacht. Auf Grund dieser Beobachtungen dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte diese Erlebnisse.

Das Portfolio begleitet die jeweiligen Kinder, Eltern und das pädagogische Fachpersonal während der gesamten Kindergartenzeit.

### **3.7.2 Dokumentation der kindlichen Entwicklung**

Die Beobachtung der Kinder erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte im Alltagsgeschehen des Kindergartens.

Diese Beobachtung findet Eingang in die Akte der Kinder. Diese Notizen werden für die Reflektion und Planung im Team genutzt. Für die Vorbereitung von regelmäßigen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern dienen sie als Grundlage.

Ebenso wird von uns regelmäßig das Anwesenheitsbuch geführt.

## **4. Sicherung unserer Qualität**

### **4.1 Kinderschutz**

Wir fördern Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten, unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, ihrem Geschlecht oder ihrer physischen und psychischen Leistungsfähigkeit.

Wir sind verpflichtet, uns um das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu sorgen.

Im Bundeskinderschutzgesetz wurde auf den Kinderschutz, durch die Veränderung des § 8a SGB VIII ein besonderes Augenmerk gelegt. Der Kinderschutz ist dort als zentrale Aufgabe in unserer pädagogischen Arbeit verankert.

#### **4.1.1 Umgang mit Kindlicher Sexualität**

Kinder müssen in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und lernen, dass ihr Körper ihnen allein gehört. Sie müssen wissen, dass ihre Sorgen und Ängste ernst genommen werden und dass sie ebenso wie Erwachsene Rechte besitzen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind angehalten die Entwicklung der kindlichen Sexualität zu beobachten.

In Gesprächen mit den Kindern haben erklären wir, dass es gut ist, wenn die Kleidung beim Rollenspiel angelassen wird und keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt werden. Denn nur so verletzen wir uns nicht gegenseitig und bleiben gesund.

Mit dem Landkreis Waldeck-Frankenberg als Jugendhilfeträger besteht eine Vereinbarung, die ein Schutzkonzept für die Kindertageseinrichtung fordert. Dieses Schutzgesetz haben wir erarbeitet und in unserm Qualitätsmanagement hinterlegt (Qualitätsmanagement „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“). Es steht uns zu jeder Zeit eine erfahrene Fachkraft zur Verfügung, die uns in Angelegenheiten des Kindeswohls berät.

#### **4.1.2 Infektionsschutzgesetz**

Die Eltern werden bei der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten über das Infektionsschutzgesetz (IfSG § 34 Abs. 5) informiert.

Erkrankungen eines Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit z.B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten müssen dem Kindergarten gemeldet werden.

Bei Krankheit wie Fieber, Erkältung, Erbrechen und anderen Krankheitssymptomen müssen der Kinder zu Hause bleiben. Dadurch kann eine Ansteckung bei den Kindern und pädagogischen Fachkräften verhindert werden.

#### **4.2 Beteiligung – Partizipation**

Partizipation ist die Grundlage für demokratisches Verhalten. Das bedeutet für uns, dass Kinder selbst wählen dürfen, also aktiv mitentscheiden und mitgestalten, soweit sich dies mit dem Wohle aller vereinbaren lässt.

Hierfür sind wir mit Kindern und ihren Eltern im Dialog, denn über ein Miteinander in der Kommunikation, zeigen wir Akzeptanz und unser Verständnis für unser Gegenüber.

#### **4.2.1 Beteiligung von Kindern**

Im Morgenkreis reden Kinder mit, sie planen und gestalten Gesprächsrunden über Themen, Anliegen und Gedanken. Dabei besteht die Herausforderung, dass gemeinsam gefundene Lösungen und Absprachen in einer Gemeinschaft akzeptiert werden und Kinder lernen, sich in einem Gruppengefüge einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Unser Ziel ist es, dass Kinder in der Lage sind, zu reflektieren was sie lernen, indem sie sich und andere beobachten, unterschiedliche Meinungen und Haltungen kennenlernen. Auf diesem Weg erhalten sie ein Grundverständnis für demokratische Systeme. Hierfür sollte auch Widerstand und Kritik möglich sein, was uns gelingt, indem wir uns in einer interessierten Haltung gesprächsbereit zeigen und uns interessieren für die Beweggründe der Kinder und der Eltern. Zum Beispiel interessiert uns, wenn Kinder protestieren, weil man mit Bilderbüchern nicht Häuser bauen soll. Wir können dann mit ihnen diskutieren, warum es sie ärgert und wie sie sich eine Lösung vorstellen.

Das heißt, die Gesprächsoffenheit in der Wahrnehmung der Kinder in einem geschützten Rahmen ist wesentliches Qualitätskriterium, dass Kinder wirklich beteiligt werden.

#### **4.2.2 Beteiligung von Eltern**

Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) regelt die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und den Eltern. Sie sind an den Entscheidungen zu wesentlichen Angelegenheiten und Entscheidungen der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

Kitas mit ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen und ergänzen die Aufgaben der Familie, ohne sie zu ersetzen. Bereits im Prozess der Eingewöhnung erfahren Eltern, wie wichtig uns die gemeinschaftliche Arbeit ist. Im täglichen Miteinander und Gesprächen zwischen Tür und Angel sind wir im kontinuierlichen Austausch.

Um die Zeit, in denen Kinder bei uns betreut sind, transparent zu machen, können Eltern bei uns hospitieren. Darüber hinaus planen wir gemeinsam Aktivitäten, veranstalten Eltern-Kind-Nachmittage und Elternabende. Über die gewählte Vertretung der Eltern, den Elternbeirat, über Elterngespräche (Entwicklungs- als auch Hilfeplangespräche) erfahren wir von Wünschen und Erwartungen und gleichen sie gemeinsam ab.

#### **4.3 Beschwerdemanagement**

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander mit den Eltern. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern Kritik im positiven wie im negativen Sinn an uns richten. Dazu gehört, die Eltern in ihrem Anliegen ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und nach Möglichkeit eine gemeinsame Lösung zu finden.

Dabei ist uns wichtig:

- sachlich mit den Beschwerden umzugehen.
- einen fachlichen und transparenten Umgang mit dem Thema zu pflegen.
- mit den Eltern ein partnerschaftliches Verhältnis zu haben.
- Eltern genügend Zeit und Raum zu geben ihr Anliegen mitzuteilen.

Beschwerden verstehen wir als ehrliche und wertvolle Information zu unserer pädagogischen Arbeit. Jede Kritik kann sich konstruktiv auf unsere Arbeit mit den Kindern auswirken und so zu einer besseren Qualität beitragen. Durch unsere Kritikbereitschaft bietet sich die Chance für einen offenen und ehrlichen Austausch mit den Eltern als Experten ihrer Kinder.

Auch die uns anvertrauten Kinder haben die Möglichkeit uns im Alltag ihre Anliegen und Beschwerden mitzuteilen. Dies findet im täglichen Gesprächskreis und in Einzelgesprächen statt.

**Folgendes möchten wir an dieser Stelle hinzufügen:**

Sollte es trotz intensiver Bemühungen aller Beteiligten in einer Konfliktsituation zu keiner Lösung kommen, verweisen wir an dieser Stelle auf das Handbuch für Qualitätsmanagement „Beschwerdemanagement“ .

#### **4.4 Qualitätsentwicklung**

Qualität bedeutet für uns, dass es gelingt, auf Grundlage unserer pädagogischen Konzeption zu arbeiten. Wenn wir Qualität erreichen, dann gelingt es uns, Kindern möglichst optimale Entwicklungsräume zur Verfügung zu stellen, das heißt, dass unsere Qualität sich immer auch an der Kinderperspektive bemisst. Über angemessene Rahmenbedingungen werden die notwendigen Bedingungen hierfür hergestellt.

Um auf dem aktuellen Stand des pädagogischen Fachdiskurses zu bleiben, holen wir uns Informationen ein über Veränderungsprozesse, hinterfragen pädagogische und gesellschaftliche Entwicklungen und besuchen Fortbildungen zu relevanten Themen, die unsere Arbeit betreffen. Um unsere pädagogischen Ziele zu erreichen, müssen sie in angemessener Form messbar werden, um uns als Reflektionsgrundlage für die tägliche Arbeit zu dienen.

Qualitätsentwicklungsprozesse sollen uns daher im besten Sinn Sicherheit geben darüber, ob und wie die pädagogischen Zielsetzungen der Konzeption umgesetzt werden und welche veränderten Strategien es ggfs. braucht. Dokumentationen und schriftliche Standards werden in nützlichen Vorlagen erarbeitet und zur Verfügung gestellt. Dabei nehmen wir Schlüsselprozesse gezielt in den Blick, so derzeit folgende: Übergang Kindergarten-Grundschule, Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern, Eingewöhnungsprozesse sowie die qualifizierte Vorbereitung der uns anvertrauten Kinder für das Leben.

## **5. Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit**

### **5.1 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern**

Die intensive Kommunikation dient uns als Mittel der Zusammenarbeit und zur gemeinsamen Weiterentwicklung von pädagogischen Belangen.

Vertrauensvolle Gespräche brauchen einen geschützten Raum, den wir bewusst und zielorientiert schaffen und mitprägen. In der Begegnung machen wir Eltern und Kindern unsere Ziele und Arbeitsweisen transparent und erreichen dadurch, im Interesse der Kinder, eine positive Zusammenarbeit.

Folgende Aktivitäten dienen zur Stärkung der Zusammenarbeit:

- Gemeinsames Gestalten von Festen und Feiern fördert das „Wir-Gefühl“ von Eltern, Kindern und pädagogischen Fachkräften.
- Bildung eines Elternbeirates zur Unterstützung und Vermittlung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.
- Eltern- und Informationsbriefe, damit sich die pädagogische Arbeit für alle Beteiligten transparent gestaltet.
- „Tür- und Angelgespräche“ ermöglichen ein kurzes Feedback über die pädagogischen Abläufe im Kindergarten.
- Einzelgespräche über die Entwicklung des jeweiligen Kindes, um eine positive Weiterentwicklung zu ermöglichen.
- Aufnahmegespräch, um allen Betroffenen die Eingewöhnungsphase zu erleichtern.
- Projektangebote, die für alle über eine Informations- und Fotowand bekannt gemacht werden.
- Elternabende, zum Austausch und zur Information über pädagogische Themen.

Durch die Offenheit in den Gesprächen zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist ein Austausch von Erkenntnissen möglich, die uns helfen, die Bedürfnisse und Wünsche aller Beteiligten in unserer Arbeit zu berücksichtigen.

Nur durch ständige Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und uns kann sich unsere Arbeitsform weiterentwickeln - denn das Konzept orientiert sich an dem Alltagsgeschehen unseres Kindergartens.

Ebenso möchten wir auch die gesellschaftspolitischen Veränderungen, wie z. B. die konzeptionelle Umsetzung des Bildungsplanes, in die Arbeit in unserem Kindergarten mit einbeziehen.

## 5.2 Zusammenarbeit im Team

Pädagogische Fachkräfte, wobei eine zusätzlich die Leitungsfunktion wahrnimmt, bilden das Team unseres Kindergartens. In dem kleinen Team finden eine kollegiale Zusammenarbeit und ein alltäglicher Austausch statt. Zudem finden in regelmäßigen Teamsitzungen organisatorische Absprachen und kollegiale Beratungen statt. In einem ständigen Dialog miteinander bringen wir unterschiedliche Meinungen auf einen gemeinsamen Nenner, damit Zusammenarbeit gelingt. Hierfür reflektieren wir verschiedene Meinungen, gestalten ein „Miteinander – Füreinander“.

Unterstützt werden wir in unserer Arbeit durch Kindergartensozialarbeit, Fachberatung, durch die Mitgestaltung der Eltern, ehrenamtliche Helfer und Reinigungskräfte.

### 5.3 Unsere Einrichtung als Ausbildungsstätte

In unserer Einrichtung sind verschiedene Praktikumsformen möglich.

Die Praktikanten nehmen je nach Schulform möglichst an allen Abläufen des Kindergartens teil. Sie führen eigene Projekte durch. Sie erfahren bei den schriftlichen Aufgaben, die von der Schule gestellt werden, unsere Unterstützung. Wir sind offen für ihre Fragen und Anmerkungen und reflektieren mit ihnen den pädagogischen Alltag.

Menschen mit vielfältigen Sichtweisen zu begegnen, ermöglicht auch uns, unsere Arbeit immer wieder zu reflektieren. Auch die Kinder lernen durch andere Bezugspersonen neue Strukturen im sozialen Miteinander kennen.

### 5.4 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für unsere pädagogische Arbeit von großer Wichtigkeit. Sie trägt dazu bei, unsere Kinder zu fördern, den Eltern Hilfestellungen zu geben, unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit zu präsentieren und in regen Austausch mit anderen Institutionen zu treten.

Eine enge Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes fordert auch der hessische Bildungs- und Erziehungsplan:

*„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen.“*

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (S. 105)



### **5.5 Feste und Feiern**

Feste und Feiern sind die Höhepunkte und unterbrechen den Alltag, bringen Vorfreude, Aufregung, Spaß und Spannung.

Feste und Feiern haben den Sinn, die Gemeinschaft der Gruppe zu stärken, Begegnungen der Familien untereinander zu unterstützen und Kontakte zum Kindergarten team aufzubauen und zu pflegen.

Feste und Feiern entwickeln sich in unserer Einrichtung aus dem Kindergartenalltag und den Festen, die in den Familien traditionell gefeiert werden, z. B. Ostern, Weihnachten usw.

Unsere Feste nehmen wir als Anlass für eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Ideen einzubringen und sich aktiv bei der Durchführung zu beteiligen. Viele Aktivitäten sind nur mit Unterstützung der Eltern umzusetzen.

Elternbeirat und Mitglieder des Elternvereins unterstützen uns hier ebenfalls mit ihren aktiven und finanziellen Beiträgen.

## **6. Zukunftsvision**

Im ständigen Dialog orientieren wir uns neu und passen unsere pädagogische Arbeit dem demographischen Gesellschaftswandel an.

Dies setzt aktive Kommunikation und Kooperation als Grundvoraussetzung aller Beteiligten voraus, um sich kreativ und neugierig auf neue Erkenntnisse einzulassen und an der Umsetzung zukunftsorientiert mitzuarbeiten.

Daraus ergibt sich, dass wir unsere Konzeption ebenfalls regelmäßig überdenken, neu ausrichten und fortschreiben.

***Die Mitarbeiterinnen  
des Kindergartens  
„Lelbacher Kinderstube“***

**2020**

## 7. Literatur

Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII)

UN-Kinderkonvention „Die Rechte des Kindes“

Bundeskinderschutzgesetz

Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen

9. Auflage von 2019

Infektionsschutzgesetz (IfSG)

Hessisches Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB)

## 8. Kontaktadressen

Kindergarten

„Lelbacher Kinderstube“

Willinger Str. 6

34497 Korbach

Telefon 05631/98523

E-Mail: [kiga-lelbach@korbach.de](mailto:kiga-lelbach@korbach.de)

Magistrat der Kreis- und Hansestadt Korbach

Stechbahn 1

34497 Korbach

Telefon: 05631 53-0

Telefax: 05631 53-200

E-Mail: [info@korbach.de](mailto:info@korbach.de)

Elternverein

1.Vorsitzende

Frau C. Behle

Telefon: 05631/9370205